

Heimische Gehölze

für Berlin und Brandenburg

Feld-Ahorn, Spitz-Ahorn, Berg-Ahorn, Schwarz-Erle, Gewöhnliche Birke, Hänge-Birke, Moor-Birke, Hainbuche, Gewöhnliche Hasel, Zweigriffliger Weißdorn, Eingriffliger Weißdorn, Gewöhnliche Buche, Rot-Buche, Echter Faulbaum, Gewöhnliche Esche, Wild-Apfel, Holz-Apfel, Gewöhnliche Kiefer, Wald-Kiefer, Föhre, Schwarz-Pappel, Zitter-Pappel, Espe, Aspe, Vogelkirsche, Pflaume, Zwetsche, Steinweichsel, Felsenkirsche, Gewöhnliche Traubenkirsche, Wild-Birne, Holz-Birne, Trauben-Eiche, Stiel-Eiche, Purgier-Kreuzdorn, Silber-Weide, Sal-Weide, Reif-Weide, Bruch-Weide, Purpur-Weide, Hohe Weide, Korb-Weide, Schwarzer Holunder, Eberesche, Vogelbeere, Winter-Linde, Sommer-Linde, Berg-Ulme, Holländische Ulme, Flatter-Ulme, Feld-Ulme

***Acer campestre* L. - Feld-Ahorn, (Maßholder)**

Ahorngewächse (*Aceraceae*)

H: 3 bis 15 (20) m, B: V-VI (Insekten-/Windbestäubung).

A: basenhold, nährstoffanspruchsvoll, Halbschatten.
V: Auenwälder, Gebüsche, Feldgehölze, Windschutzhecken. Ö: Nektar- und Pollenpflanze: an den Blüten 16 Wildbienen-Arten; Früchte: Nahrung für 15 Vogelarten; Nahrungsgrundlage u.a. für 15 Bockkäfer-, 2 Rüsselkäfer-, 13 Wanzen-, 3 Blattwespen-, 7 Blattlaus- und 33 Kleinschmetterlings-Arten (Summe: 73 Arten).

***Carpinus betulus* L. - Hainbuche, (Weißbuche)**

Haselgewächse (*Corylaceae*)

H/W: bis 20 (25) m; dichtwüchsiger, vielstämmiger Großstrauch oder Baum mit variabler Krone (breit, rund oder kegelförmig); Alter bis 150 Jahre. B: IV-V (Windbestäubung). A: feuchte bis mäßig trockene Standorte, anpassungsfähig; bevorzugt auf leicht sauren bis basischen, stickstoffhaltigen, lehmigen, mäßig warmen Böden. V: Laubmischwälder, Auen, Waldränder, Hecken; Forst- und Zierbaum. Anm.: Pollen allergen; langsamwüchsiger Tiefwurzler; fast unbegrenzte Regenerationsfähigkeit, toleriert selbst gänzlichen Rückschnitt; ideal für Wind-, Lärmschutz- und Wildstrauchhecken. Ö: Früchte: Nahrung für 10 Vogelarten (u.a. Mittelspecht, Kleiber, Eichelhäher) und 7 Säugetierarten (u.a. Dachs, Siebenschläfer, Eichhörnchen). Nahrungspflanze für zahlreiche Insekten: am Blatt Raupen von > 6 Nachtfaltern (Eulen und Spanner), Käfer (Feldmaikäfer, 3 Blattroller), Zikaden (Buchenzirpe), Hainbuchenschildlaus; am Holz Prachtkäfer (Schmaler und Kleiner Prachtkäfer), Pochkäfer, > 5 Bockkäfer, Borken- und Splintkäfer (u.a. Hainbuchensplintkäfer).

Abkürzungen:

A = Ansprüche, Anm. = Anmerkungen, B = Blüte (Blütezeit), Fr = Früchte, H = Höhe, Ö = Ökologische Bedeutung, V = Verwendung, W = Wuchs.

Die Benjeshecke

Mutter Natur pflanzen lassen

Mit Herz, Hand
und Verstand.



Naturschutzstation Malchow

Dorfstraße 35
13051 Berlin

Tel: 030/ 92 79 98 30
Fax: 030/ 92 79 98 31

info@naturschutz-malchow.de
www.naturschutz-malchow.de

Öffnungszeiten

Montag: 9 - 16 Uhr
Dienstag: 9 - 16 Uhr
Mittwoch: 9 - 16 Uhr
Donnerstag: 9 - 17 Uhr
Freitag: 9 - 16 Uhr
Nach Absprache auch länger!
Samstag: 13 - 17 Uhr (März - November)
Sonntag: 13 - 17 Uhr

An Feiertagen geschlossen!



Naturschutz
Berlin-Malchow



Naturschutz
Berlin-Malchow

DIE BENJESHECKE IM WANDEL

Unter Naturschützern wurde die sogenannte „Benjeshecke“ zum Schlagwort. Beweist sie doch, dass sich zumindest in der freien Landschaft die Natur noch weitgehend allein regenerieren kann und nicht aufwendige Pflanzarbeiten notwendig sind, um neue Hecken anzulegen. Was aber verbirgt sich hinter der „Benjeshecke“?

Beim Rückschnitt oder Verjüngen bestehender Hecken anfallendes Schnittgut wird andernorts auf Wälle oder ebenerdig aufgehäuft. Durch anfliegende und von Vögeln und anderen Tieren herbeigetragene Samen entwickelt sich aus dieser toten Hecke allmählich eine lebende. Das Mikroklima innerhalb der Hecke wirkt beschleunigend auf das Keimen des Saatgutes. Allerdings ist dies keine neue Idee des Heckenschützers Benjes, der diese Art, Hecken anzulegen nach sich selbst benannte:

Diese Methode gehört zu den ältesten Entstehungsformen von Hecken und ist mindestens viele Jahrhunderte alt.

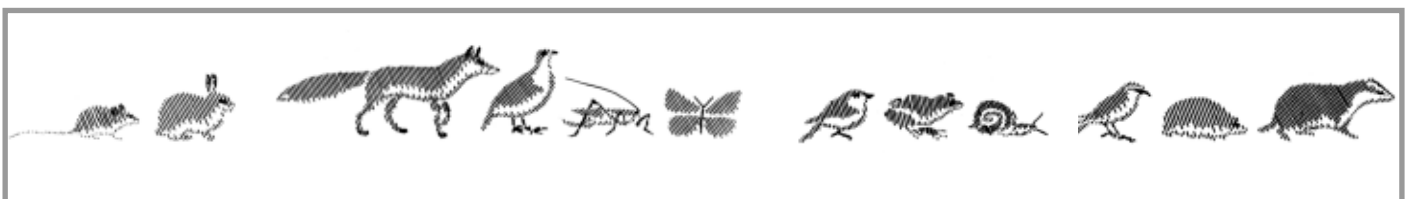
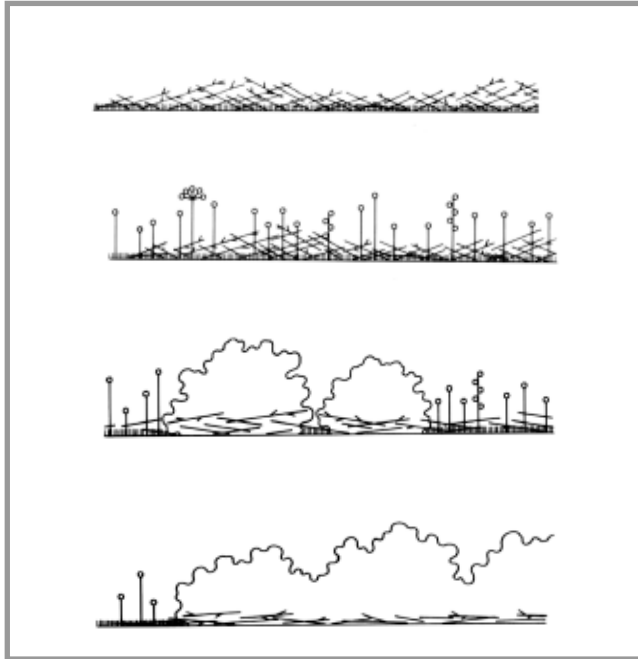
Ein Vorteil gegenüber der Anpflanzung junger Sträucher war möglicherweise neben dem geringeren Arbeitsaufwand, dass bereits das trockene Schnittgut sofort eine gewisse (wenn auch nicht vollständige) Abgrenzungsfunktion etwa von Viehweiden gegenüber benachbarten Grundstücken übernehmen kann und einen wirksamen Schutz der keimenden Gehölze vor Fraßschäden darstellt.

Heute findet diese Art der Heckenanlage nicht überall ungeteilte Zustimmung: zum einen wegen der

nicht unerheblichen Brandgefahr, die von dem trockenen Schnittgut ausgeht, zum anderen muss das Umfeld auch eine durchaus gewünschte Besiedlung zulassen und unterstützen, d.h. Nahrungsgrundlage für die potentiellen Bewohner der Benjeshecke bieten. Wo noch Wurzelstöcke lebender Gehölze vorhanden sind, kommt eine Benjeshecke nicht in Frage, denn die abgeschnittenen Äste bewirken eine zu starke Beschattung und können den Neuaustrieb verhindern. Wenn Hecken jedoch gänzlich neu - etwa auf ehemaligem Ackerland - angelegt werden sollen, kann diese Schnittgut-Methode wenigstens teilweise aufwendige und nicht ganz billige Pflanzungen ersetzen.

Durch das Anlegen einer Benjeshecke schenken wir der Landschaft einen Schutzstreifen, der diese Bezeichnung - im Gegensatz zur

Sperrzone einer drahtigen Abgrenzung - vom ersten Tag an verdient. Spuren im Schnee verraten, wie schnell die Gestrüppbarriere von den Nagern angenommen wird. Schon im ersten Sommer verliert die Benjeshecke ihre Unschuld; sie hat sich bis zum Herbst in ein Insektenparadies verwandelt und geht als Krauthecke in den zweiten Winter. Die Zahl der Bewohner und Nutznießer steigt von Jahr zu Jahr. Während die Bodenbrüter von Anfang an dabei sind, haben die Buschbrüter erst noch das Ende der Hochstaudenphase abzuwarten. Wiesel und Fuchs sehen mausigen Zeiten entgegen.



Quelle: BENJES, H.: Die Vernetzung von Lebensräumen mit Feldhecken, Natur und Umwelt Verlags-GmbH, 1986